

Das Beste aus der Vollkeramik



Ein abwechslungsreiches Programm mit renommierten Referenten aus Zahnmedizin und Zahntechnik lockte Ende März 230 Besucher ins idyllische Allgäu. Bereits zum elften Mal drehte sich im Kornhaus in Kempten alles um Keramik, Ästhetik, Funktion und Kommunikation. „Zukunftsweisende Technologien in der Zahnmedizin und Zahntechnik“ lautete das diesjährige Motto des Vollkeramik-Symposiums.

Professor Dr. Daniel Edelhoff (München) und **Dr. Urs Brodbeck** (Zürich, Schweiz) moderierten die Veranstaltung. Gastgeber **Udo Kreibich** befasste sich mit den vielfältigen Anforderungen der modernen Arbeitswelt. Arbeit-

nehmer stünden vermehrt unter Druck, der sich auf ihre Gesundheit auswirke. Fachveranstaltungen am Wochenende würden oftmals als zusätzliche Belastung wahrgenommen. Fortbildungswillige suchen deshalb, so Kreibich, zunehmend nach



◉ **Newcomerin Ramona Hench freute sich über ihren ersten gelungenen Auftritt. Besonders die familiäre Betreuung durch Udo Kreibich und sein Team erleichterten ihr das Debüt auf der Bühne.**

dem Außergewöhnlichen. Exakt dies stellte Udo Kreibich für den „Zahngipfel 2019“ in Aussicht. Die Veranstaltung soll kreativ, innovativ und originell werden. Wir berichten!

Zurück zu 2018: **Dr. Frank-Michael Maier M.Sc.** befasste sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von xenogenem Knochenersatzmaterial. Häufig könne eine bindegewebige Einscheidung der Partikel festgestellt werden, die in vielen Fällen auf die falsche Indikationsstellung und mangelndes Verständnis der Biologie um das Augmentat zurück zu führen sei.

In seinem Vortrag „Rote Ästhetik um weiße Implantate“ zog **Dr. Frederic Hermann M.Sc.** (Zug, Schweiz) unter anderem folgende Schlussfolgerungen: Insgesamt bestehe bei Keramik-Implantaten eine hohe Erfolgsrate bei korrekter Indikationsstellung und Handhabung. Die Biokompatibilität sei aufgrund der Materialeigenschaften exzellent. Weiter sei die Gewebeintegration und die Patientenakzeptanz ausgezeichnet.

„Keramikimplantate sind in – aber was ist drin?“ Mit dieser Frage setzte sich **Dr. Christoph Hesse** (Dachau) auseinander. Implantate können zu Halitosis führen, während Zirkonoxid-Implantate kaum davon betroffen sind, so der Referent.

Pecha Kucha Cambodunum

Wer mag schon langatmige Powerpoint-Präsentationen ansehen? Eine gute Alternative ist Pecha Kucha. Bei diesem Format sind maximal 20 Bilder für jeweils 20 Sekunden zu sehen. Somit dauert eine Präsentation gerade einmal sechs Minuten und 40 Sekunden. Gipfelstürmerin **Ramona Hench** (München) nutzte das achtminütige „Pecha Kucha Cambodunum (Kempten)“, um ihr Können als Keramikerin unter Beweis zu stellen. Ihr Thema war der Umgang mit fehlender Gingiva. Sie präsentierte einen Implantatfall, bei welchem Weichgewebsmanagement nötig war und der sich zudem in der hochästhetischen Zone befand.

Professor Dr. Curd Bollen M.Sc. (Roosteren/Niederlande) griff ein Tabu-Thema auf: Halitosis. Beinahe ein Viertel der Bevölkerung ist betroffen. In 85 Prozent der Fälle geht diese „Krankheit“ von der Mundhöhle aus, zehn Prozent basieren auf der ENT-area, bei fünf Prozent sind angeborene Krankheiten die Ursache. Unter anderen führen Gingivitis, Periodontitis und Ablagerungen auf der Zunge zu Mundgeruch. Der Referent erklärte, weshalb Keramik-Implantate seltener zu Halitosis führen als Implantate aus Metall.

Dr. Sven Mühlemann (Zürich/Schweiz) stellte den digitalen Workflow von der Abformung bis zur monolithischen Rekonstruktion mit ästhetischem Zirkoniumdioxid dar. Zirkoniumdioxid weist höhere mechanische Eigenschaften als Glaskeramik auf, weshalb minimale Schichtstärken möglich seien. Außerdem sei dieses sehr biokompatibel und könne im Labor sehr effizient in der gesamten digitalen Prozesskette eingesetzt werden.

ZTM Hans Lange (Darmstadt) sprach über die Indikationsvielfalt von Hybridkeramik im digitalen Labor. Wolle man eine kostengünstige und dennoch ansprechende Ästhetik bieten, bedürfe es einer gewissen Materialvielfalt. Um nicht für jeden Anwendungsfall Materialien unterschiedli-

cher Hersteller und Werkstoffarten bereit halten zu müssen, setze er das „Multitalent“ Hybridkeramik ein.

Diplom-Ingenieur Marcel Schweiger (Chur, Schweiz) gab zu bedenken, dass Zirkoniumdioxid nicht gleich Zirkoniumdioxid sei. Er fasste zusammen, wie sich diese durch neue Zusammensetzungen hinsichtlich ihrer Eigenschaften und ihres Indikationsspektrums voneinander unterscheiden.



Das Beste aus zwei Welten

ZTM Thomas Walther (Bad Lauchstädt) präsentierte „das Beste aus zwei Welten“.

Zunächst werden über die instrumentelle Strukturanalyse mit dem JMA+ System von Zebris am Patienten individuelle Schädelkanten referenziert, die dann in eine Therapieschiene übertragen werden. Anschließend wird über einen Gesichtsscanner (Face Hunter) ein daraus resultierendes virtuelles Wax-up generiert. **Dr. Burkart Zuch MS MS** (Hamburg) befasste sich mit der computergestützten Zahnheilkunde 4.0.

ZTM Hans-Joachim Lotz (Weikersheim) gelang es, mit brillanten Bildern Emotionen zu wecken. Er stellte in seinem Vortrag den Patient in den Mittelpunkt – im doppelten Sinne: „Der Patient muss in den Fokus unseres Bemühens rücken. Ihn müssen wir wahrnehmen, seine Ängste, Wünsche, Emotionen erkennen, seine Vorgeschichte hören.“

Dr. Urs Brodbeck (Zürich, Schweiz) zeigte einen 25 Jahre alten Fall. Die Press- und glasinfiltrierten Keramiken brachten damals Bewegung in den Markt. Vor allem mit Presskeramik wurden umfangreiche Totalanierungen durchgeführt. Der Referent zeigte, was damals noch Hochrisiko war und heute längst Standard ist. Der zweite Gipfelstürmer **Dr. Ingo Frank** (Landsberg am Lech)

• **Gastgeber Udo Kreibich bei seinem Referat über „Veränderte Arbeitswelten“.** Seine Diagnose: **Insomnie ist die Volkskrankheit Nummer eins heute. Menschen kommen nicht mehr, oder nur noch begrenzt, in die Tiefschlafphase.**

begeisterte das Publikum in seiner Acht-Minuten-Präsentation mit emotionaler Kommunikation durch Fotografie.

Augmented Reality

ZTM Vincent Fehmer (Genf, Schweiz) stellte dar, wie sich Augmented Reality in der Diagnostik und Patientenkommunikation anwenden lässt. Neue Methoden und Systeme wie einfache Kameras und Apps bieten mit neu entwickelten Computeralgorithmen eine sehr einfache und kostengünstige Implementation neuer Technologien.

Dr. Harald Streit (Bad Neustadt an der Saale) stellte den systemischen Ansatz des MVZ dentamedic vor. Neben der „klassischen Zahnmedizin“ werden dort die Schnittstellen zu den medizinischen Disziplinen besonders beachtet. Der Referent sieht den Zahnarzt als „Gesundheitscoach“, der für den Patienten eine völlig neue Rolle einnimmt.

„An jedem Zahn hängt eine Persönlichkeit“, betonte **Professor Dr. Daniel Edelhoff** (München). Er zeigte zum Abschluss außergewöhnliche Fälle mit außergewöhnlichen Lösungen. 🦷